Konzeption

Entdecke die Un-Möglichkeiten



Kindergarten in der alten Schule Untereichen

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,
liebe Mitarbeitende der Einrichtung,

die ersten Lebensjahre eines Kindes sind von besonderer Bedeutung. In dieser Zeit werden grundlegende Fähigkeiten entwickelt, Neugier geweckt und erste wichtige Erfahrungen im Miteinander gesammelt. Der Kindergarten übernimmt dabei eine zentrale Rolle: Er ist ein Ort des Entdeckens, des Lernens und des gemeinsamen Erlebens.
Für viele Kinder ist der Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt. Sie begegnen anderen Kindern, bauen Beziehungen auf und lernen, sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden. Diese Erfahrungen prägen sie nachhaltig und unterstützen ihre persönliche, soziale und emotionale Entwicklung.
Gleichzeitig ist es für Eltern von großer Bedeutung, ihre Kinder in einer verlässlichen und wertschätzenden Umgebung zu wissen. Dies erfordert ein engagiertes Team, das mit Fachwissen, Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen arbeitet. Pädagogische Arbeit bedeutet dabei nicht nur Betreuung, sondern auch gezielte Förderung – orientiert an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes.
Eine klare und durchdachte Konzeption bildet hierfür die Grundlage. Sie schafft Orientierung und Transparenz für alle Beteiligten und unterstützt eine gute Zusammenarbeit.

Ihr

Konstantin Zanker

Konstantin Zanker
1. Bürgermeister

Markt Altenstadt

Vorwort des Kindergarten-Teams

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Handreichung haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere Kindergartenarbeit in einer Konzeption zusammengestellt.

Sie soll veranschaulichen, wie sich das Miteinander-Leben im Kindergarten gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen. Die Ziele die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Die Kindergartenarbeit und ihre Konzeption leben von ihrer Weiterentwicklung. Veränderungen bei Kindern, deren Eltern aus dem Umfeld und nicht zuletzt vom Kindergarten selbst, tragen dazu bei.
Die vorliegende Konzeption wurde von den Fachkräften der Einrichtung erstellt und spiegelt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit wider. Sie stellt kein starres Gefüge dar, so ist auch diese Konzeption ein „Dokument auf Zeit“.

Ihr Kindergarten-Team

„Kinder sind Augen, die sehen,
wofür wir schon längst blind sind.
Kinder sind Ohren, die hören,
wofür wir längst taub sind.
Kinder sind Seelen, die spüren,
wofür wir längst schon stumpf sind.
Kinder sind Spiegel, die zeigen,
was wir gerne verbergen.“

(unbekannt)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort des Bürgermeisters	1
Vorwort des Kindergarten-Teams	2
1. Unser Kindergarten stellt sich vor	5
1.1 Chronik der Einrichtung	
1.2 Infrastruktur	
1.3 Öffnungs- und Schließzeiten	
1.4 Team und Organisation	
1.5 Elternbeiträge	
2. Unsere Zielgruppe	9
2.1 Gruppengröße und Gruppenstärke	
2.2 Anmeldung	
3. Unser pädagogischer Ansatz	9
3.1 Unser Bild vom Kind	
3.2 Pädagogischer Leitfaden	
3.3 Bildungs- und Erziehungsauftrag	
- Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes	
- Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
3.4 Qualitätssicherung	
• Kinderschutz	
• Beschwerdemanagement	
• Reflexion unserer Arbeit	
3.5 Inklusion und Integration	
3.6 Beobachtung	
3.7 Dokumentation	
3.8 Frühkindliche Bildung	
4. Unsere pädagogische Praxis	23
4.1 Tagestruktur	
• Regeln und Rituale	
4.1.1 Freispiel	
4.1.2 Morgenkreis	
4.1.3 Frühstück	
4.1.4 Mittagessen	
4.1.5 Ruhezeit	
4.2 Raum als dritter Erzieher	
4.3 Spiel- und Aktionsbereich	
4.4 Digitalisierung	
5. Entwicklungspartnerschaft	29
5.1 Bedeutung der Entwicklungspartnerschaft	
5.2 Formen der Entwicklungspartnerschaft	
5.3 Elternbeirat	

6. Kooperationspartner 30
6.1 Fachkräfte
6.2 Grundschule
6.3 Landrats- und Gesundheitsamt
6.4 EU-Schulprogramm
6.5 Weitere Kooperationspartner

7. Schlusswort 31

8. Quellenverzeichnis 32



Entdecke die Un-Möglichkeiten
Markt Altenstadt
Kindergarten in der alten Schule Untereichen

Kindergarten „In der alten Schule“
Schulweg 12
89281 Altenstadt/Untereichen

☎ 08337/8049

💻 kiga.untereichen@altenstadt-iller.de

1. Unser Kindergarten stellt sich vor

1.1 Chronik der Einrichtung

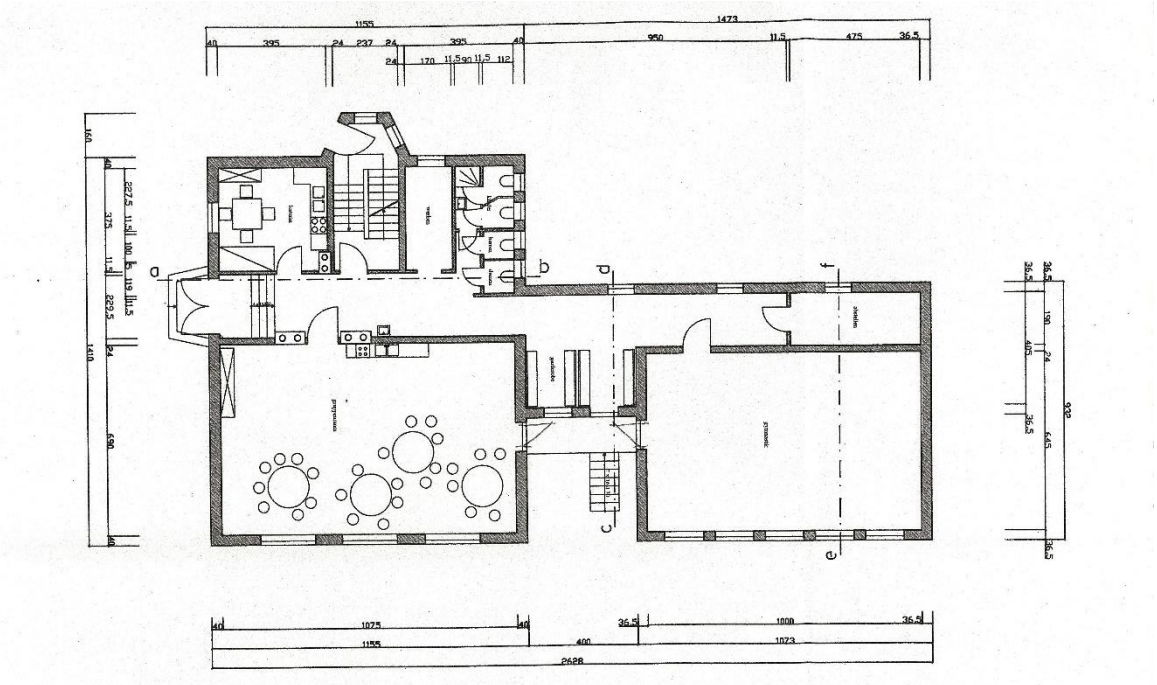


Das Gebäude unseres Kindergartens wurde in den Jahren 1928 bis 1930 für 40.000 Reichsmark als Volksschule erbaut und begann mit dem Unterricht in einer Klasse nach den Weihnachtsferien 1929/30.
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Einrichten einer zweiten Klasse notwendig. Besonders wegen des Zuzugs der Heimatvertriebenen und Flüchtlingen.
Wurden die Klassen zunächst noch wechselseitig in einem Klassenraum unterrichtet, so begann man 1949 mit dem Anbau nach Norden und im Februar 1950 mit dem Unterricht in zwei Klassenräumen.
Nach dem Schuljahr 1970/71 wurde die Volksschule Untereichen aufgelöst, das Schulgebäude beherbergte danach aber noch einige Jahre ausgelagerte Klassen der Volksschule Altenstadt. Auf Initiative Untereichener Eltern wurde schließlich 1988/89 das Schulhaus renoviert und im Jahr 1989 seiner Bestimmung als Kindergarten übergeben.

1.2 Infrastruktur

Der kommunale Kindergarten „In der alten Schule“ befindet sich am Ortsrand von Untereichen. Untereichen ist ein eingemeindeter Ortsteil von Altenstadt und hat ca. 600 Einwohner.
Durch die Lage des Gemeindekindergartens am Ortsrand bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur, wie auch im nahegelegenen Ortskern.
Neben dem Gruppenraum stehen den Kindern und uns noch zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung. Eine große Gartenanlage ist dem Gebäude angegliedert. Diese dient nach Kindergartenschluss auch als öffentliche Spielplatzanlage.


Herrenstetter Weg
Illertisser Str.
Erlenweg
Gerda Rahn
Kindergarten Untereichen
Manuela Heckelmiller
Buchenweg
Schulweg
St2031
Werkstraße
Rollbahnweg
Illertisser Str.
Mühlbach
Pizzeria Bella Italia
Mühlbachstraße
Holderweg
Schlehenweg
Weidenweg
Schneidergangweg
Alter Bachweg
Fliederweg
Altenstadter Weg
Mühlbach



1.3 Öffnung- und Schließzeiten

Die Eltern haben durch eine jährlich wiederkehrende Umfrage die Möglichkeit bei der Bestimmung der Öffnungszeiten mitzusprechen. Diese Öffnungszeiten belaufen sich derzeit auf 8,75 Stunden pro Kind am Tag, freitags sind bis zu 6,5 Stunden möglich.

Aktuell ist der Kindergarten folgendermaßen geöffnet:

Montag bis Donnerstag:	07.30 Uhr – 16.15 Uhr
Freitag:	07.30 Uhr – 14.00 Uhr
Bringzeit	07.30 Uhr – 09.00 Uhr
Abholzeit	13.00 Uhr – 14.00 Uhr
	15.00 Uhr – 16.15 Uhr

Besucht das Kind die Einrichtung länger als 14 Uhr, nimmt es am warmen Mittagessen teil, welches extra zu bezahlen ist.
Es besteht jedoch für alle Kinder, welche bis 14 Uhr in der Einrichtung sind die Möglichkeit Montag bis Donnerstag ein warmes Mittagessen mit zu bestellen. Die Anmeldung erfolgt direkt über MensaMax in der Vorwoche bis freitags um 12 Uhr. Hier ist eine Vorauszahlung nötig. Das Mittagessen wird von der Bürgerstuben in Altenstadt geliefert. Freitags findet für alle Kinder unser Kochtag statt.

Ferienregelung
Dem Kindergarten stehen 30 Schließtage zur Verfügung, die sich auf Weihnachten, Sommer und Brückentage, etc. verteilen. Fünf weitere Tage können/dürfen für Teamfortbildungen genutzt werden.

1.4 Team und Organisation

Unser Kindergarten-Team setzt sich derzeit ausfolgenden Fachkräften zusammen:

- eine Erzieherin in Vollzeit als Kindergartenleitung
- zwei Erzieherinnen in Teilzeit
- zwei Kinderpflegerinnen in Vollzeit
- eine Praktikantin in der Kinderpflegeausbildung

Zusätzlich:

- eine Raumpflegerin
- ein Hausmeister, zuständig für alle gemeindlichen Kindertageseinrichtungen
- die Gartenanlage wird von den Gemeindemitarbeitern gepflegt

Praktikanten und Fachschulen für Sozialpädagogik

- Unser Kindergarten stellt Ausbildungsplätze zu Verfügung. Wir haben Schülerinnen vom Schnupperpraktikum bis teilweise zum Ende der Ausbildung. Die Schülerinnen kommen an bestimmten Wochentagen und zu Blockpraktika in unsere Einrichtung. Regelmäßiger Austausch zwischen Praktikanten, Anleiter und Lehrer der Fachschule für Sozialpädagogik sind selbstverständlich und unumgänglich. Somit schaffen wir eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Ausbildung.

Notfallplan:

- Für alle gemeindlichen Einrichtungen steht nach Möglichkeit eine gemeinsame Springerkraft zur Verfügung.
- Sollte eine interne Vertretung oder der Einsatz der Springerkraft nicht möglich sein, gibt es einen Notfallplan zur gegenseitigen Vertretung mit dem benachbarten Kindergarten Herrenstetten.

Die Arbeitszeit der pädagogischen Mitarbeiter gliedert sich zum einen in die Arbeit mit den Kindern, aber auch in Zeit, um die pädagogische Arbeit mit den Kindern sicherzustellen, wie z.B. Vor- und Nachbereitung, Teamgespräche, Aktionen und Angebote planen, Aufräumarbeiten, Feste planen, Dokumentationen erstellen, Beobachtungsbögen ausfüllen, Weiterbildung durch Fachliteratur lesen, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung, und vieles mehr.

Das pädagogische Personal bildet sich stets in Form von Fortbildungen weiter. Diese werden je nach Thema entweder von einem einzelnen Teammitglied oder dem gesamten Team besucht.

Themen wie Kinderschutzkonzept, Hygieneplan, Belehrungen in den Bereichen Aufsichtspflicht, Infektionsschutz und Unfallverhütung, sowie weitere immer wiederkehrende Themen werden einmal jährlich in einer Teambesprechung durchgearbeitet. An einem Erste-Hilfe-Kurs nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter/innen alle zwei Jahre teil.

1.5 Elternbeiträge

Der Grundbeitrag ist an 12 Monaten zu entrichten. Eine Mindestbuchungszeit von vier Stunden täglich, während unserer Kernzeit von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr, ist erforderlich.

Zur Entlastung der Familien leistet der Staat neben der Förderung nach Art. 18 Abs. 2 BayKiBiG einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen, die die Voraussetzung des Art. 19 BayKiBiG erfüllen.

Für Kinder die das 3. Lebensjahr noch nicht beendet haben, gilt der Krippenbeitrag. Das Alter von 3 Jahren gilt ab dem Monat, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet.

Detaillierte Informationen und Beiträge entnehmen Sie bitte der Benutzungsordnung.
www.altenstadt-iller.de

2. Unsere Zielgruppe

2.1 Gruppengröße und Gruppenstärke



Wir betreuen eine altersgemischte Gruppe mit Jungen und Mädchen im Alter ab 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. Unser Kindergarten hat 28 verfügbare Plätze.

2.2 Anmeldung

Die Anmeldung für den Besuch des Kindergartens erfolgt grundsätzlich zu festen Anmeldezeiten im jeweiligen Kindergarten. Der Anmeldende ist verpflichtet bei der Anmeldung die erforderlichen Angaben zur Person des aufzunehmenden Kindes und des Sorgeberechtigten zu machen.
Außerhalb der festen Anmeldezeiten ist während des Kindergartenjahres eine Anmeldung im jeweiligen Kindergarten nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich.

3. Unser pädagogischer Ansatz

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind kommt mit einzigartigen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen zur Welt.

In unserer pädagogischen Haltung begegnen wir Kindern mit Achtung, Vertrauen und echter Wertschätzung. Wir sehen sie als eigenständige Persönlichkeiten, die ihr Lernen aktiv gestalten.

Wurzeln – Sicherheit, Beziehung, Zugehörigkeit
Wir schaffen einen Ort, an dem Kinder sich sicher und geborgen fühlen.
Wir geben ihnen Wurzeln, indem wir:

- verlässliche und liebevolle Beziehungen gestalten
- Raum für emotionale Sicherheit bieten
- klare Strukturen und Orientierung schaffen
- ihre Herkunft, Familie und Kultur respektieren und einbeziehen
- sie in ihrer Einzigartigkeit annehmen

So entsteht ein Fundament, auf dem Kinder wachsen, sich öffnen und Vertrauen entwickeln können.

Flügel – Selbstständigkeit, Mut, Entfaltung
Wir begleiten Kinder dabei, ihre Flügel zu entfalten.
Wir ermöglichen ihnen:

- eigenständiges Forschen, Ausprobieren und Entscheiden
- Erfahrungen, die ihre Neugier und Kreativität stärken
- Erfolgserlebnisse, die Mut machen und Selbstvertrauen schenken
- altersgemäße Verantwortung zu übernehmen

- Fehler als natürlichen Teil des Lernens zu erleben

Wir unterstützen Kinder darin, ihren eigenen Weg zu finden – sicher gehalten, aber nicht festgehalten.

Ein Bild vom Kind, das trägt.
Wir glauben daran, dass jedes Kind in sich das Potenzial trägt, die Welt zu gestalten. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern **Wurzeln zu geben, die sie stabil machen, und Flügel wachsen zu lassen, die sie tragen,** wenn sie neue Wege gehen.



3.2 Pädagogischer Leitfaden

Grundprinzipien

A) Bedürfnisorientierung

Die bedürfnisorientierte Pädagogik stellt das Wohlbefinden des Kindes in den Mittelpunkt.
Kinder werden begleitet, nicht „geformt“. Es geht um einfühlsame, sichere Beziehungen.

Zentrale Prinzipien:

- Emotionale Sicherheit: Kinder brauchen verlässliche Bindungspersonen
- Individuelles Tempo: Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich
- Aktive Beteiligung: Kinder dürfen mitbestimmen, was sie tun
- Achtsame Kommunikation: Zuhören, Empathie, Ich-Botschaften
- Ganzheitlicher Blick: Körperliche, emotionale, soziale und kognitive Bedürfnisse

Typische Bedürfnisse von Kindern:

- Gemeinschaft und Zugehörigkeit
- Bewegung und körperliche Aktivität
- Ruhe und Rückzug
- Autonomie und Selbstwirksamkeit
- Struktur und Orientierung
- Wertschätzung und Zuwendung

B) Situationsansatz

Der Situationsansatz orientiert sich an den Lebenswelten der Kinder.
Aus realen Situationen entwickeln sich pädagogische Angebote.

Kernprinzipien:

- Lebensweltbezug: Was beschäftigt die Kinder aktuell?
- Partizipation: Kinder sind aktiv an Entscheidungen beteiligt
- Selbsttätigkeit: Lernen geschieht durch eigenes Handeln
- Inklusion und Diversität: Alle Kinder haben Platz und Stimme
- Reflexion: Pädagogen überprüfen ihre Rolle, Methoden und Wirkung

C) Verbindung der beiden Ansätze

Bedürfnisorientierung und Situationsansatz ergänzen sich optimal:

Bedürfnisorientierung	Situationsansatz
Fokus auf das *Innere* des Kindes: Gefühle, Bedürfnisse, Bindung	Fokus auf das *Äußere*: Lebenssituationen, Erfahrungen
Reagiert auf Grundbedürfnisse	Reagiert auf Alltagsereignisse
Beziehung – Bindung – Sicherheit	Handlung – Partizipation – Lernen
Stärkt emotionale Kompetenz	Stärkt Alltagskompetenzen

3.3 Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Gesetzgeber legt fest:
„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindergarteneinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“
(BayKiBiG Art. 4.1)

Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet. (BayKiBiG allgemeine Bestimmungen 1. Teil (2.))

Der Gesetzgeber gibt jeder Einrichtung mit diesem Gesetzestext eine Basis vor. Aus der Verbindung von Gesetz und den pädagogischen Grundgedanken entwickelt sich das individuelle Bild vom Kind.



Bayrische Bildungsleitlinien

„Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, kurz Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL), sind seit Oktober 2012 eingeführt. Sie wurden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, im Bayerischen LehrplanPLUS Grundschule sowie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung verankert.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien stellen die bestehenden Gemeinsamkeiten der Bildungsorte und ihre gemeinsamen Herausforderungen dar, ein besonderes Augenmerk gilt deren Weiterentwicklung zu inklusiven Einrichtungen. Ziel der Leitlinien sind nicht mehr nur die Übergangsbegleitung des Kindes in seinem Bildungsverlauf, sondern in erster Linie die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache, die Herstellung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und die Gestaltung einer anschlussfähigen Bildungskonzeption und -praxis.

Die Implementierung der Bildungsleitlinien umfasst verschiedene Maßnahmen. Weitere Informationen sind auf der Internetseite des Staatsinstituts für Frühpädagogik abrufbar.“

(https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/leitlinien.php)
(https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf)

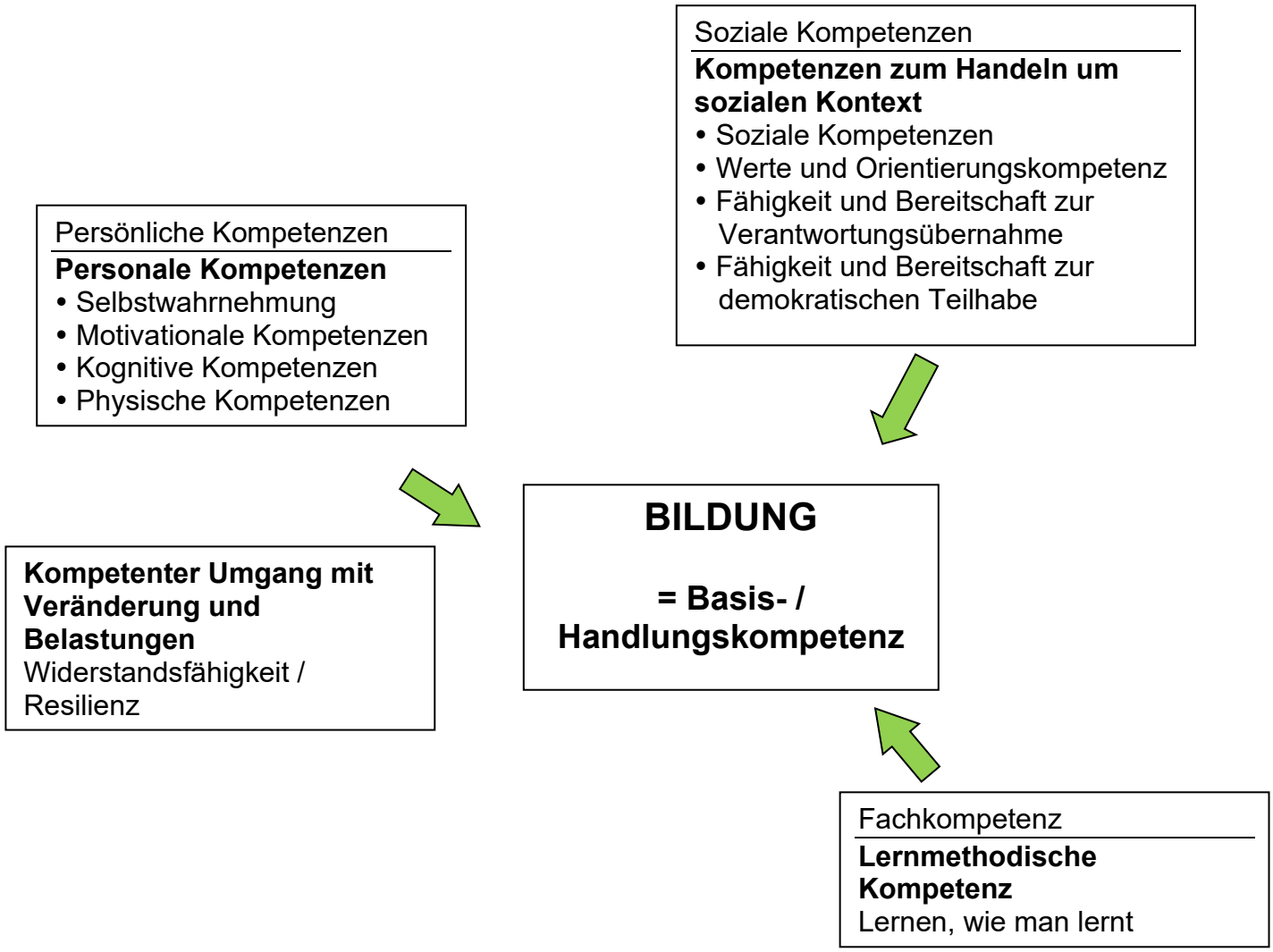
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Seit September 2005 gilt das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses schreibt eine Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vor. Auch wir halten uns an diese Bestimmungen. Unteranderem werden drei Basiskompetenzen eines Kindes aufgezeigt. In elf Bildungs- und Erziehungsbereichen, die für die Persönlichkeits- und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind, wurden die Ziele im Bildungsplan aufgegliedert.

Die AV BayKiBiG und die bayerischen Bildungsleitlinien sind unter www.bestellen.bayern.de (Familie, Arbeit und Soziales, Kinderbetreuung) kostenfrei zu beziehen.

Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie bilden die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie sind Grundlage, die ihr Kind befähigt, lebenslang zu lernen.



Umsetzung- der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Kinder spielen sich ins Leben“

Lernen die Kinder im Kindergarten genug?
Viele Menschen glauben die Leistungen eines Kindes kann am sichtbaren Produkt gemessen werden. **Doch Leistung im Spiel hat nichts mit der Produktion von Dingen zu tun.** Unsere Arbeit ist somit nicht „produktorientiert“. Es geht nicht darum, möglichst viele Dinge mit nach Hause geben zu können. Vielmehr muss man das Lernen im Freispiel als einen nicht immer sofort sicherbaren „Weg zum Ziel“ sehen.

Was leisten Kinder überhaupt im Spiel?
Für die seelische gesunde Entwicklung benötigt ein Kind bis sechs Jahre, sieben bis acht Stunden am Tag (1/3 des Tages) zum Spielen. Alles ist und wird zum Spiel (Schlafen, Anziehen, Spazierengehen, etc.). Oft heißt es dann: „Spiel doch nicht nur!“ Alles was ein Kind für sein Leben braucht, lernt es durch das Spielen. Für Kinder bedeutet Spielen Arbeit. Hierbei lernt es seine Selbstwirksamkeit kennen und erlernt seine Selbstständigkeit, sowie Entscheidungsfähigkeit auszubauen.
Die Neugierde (lustvolle, freiwillige Auseinandersetzung mit der Umwelt) ist die Voraussetzung zum Lernen. Kinder besitzen eine Art magisches Denken und meinen alles (Steine, Papiere, usw.) wartet auf sie.

Wer nicht mehr neugierig ist, hört auf zu lernen.

1. Werteorientierung & Religiosität
   - Verschiedene Werte und Religionen kennenlernen, Unterschiede wertschätzen
   - Eigene Sinnfragen stellen und erste Antworten entwickeln
   - Orientierung im eigenen Handeln finden

2. Emotionalität
   - Eigene Gefühle erkennen, ausdrücken und regulieren
   - Empathie und Rücksichtnahme üben
   - Konflikte konstruktiv lösen

3. Sprache & Literacy
   - Freude am Sprechen, Zuhören und Erzählen entwickeln
   - Umgang mit Schriftkultur und Büchern erleben
   - Mehrsprachigkeit wertschätzen und nutzen

4. Medien / Informations- und Kommunikationstechnik
   - Medien verstehen, reflektieren und sinnvoll nutzen
   - Kreative Mediengestaltung (Fotos, Ton, einfache digitale Anwendungen)
   - Medien als Informationsquelle einsetzen

5. Mathematik
   - Formen, Mengen, Zahlen im Alltag entdecken
   - Vergleichen, Ordnen, Messen und Zählen
   - Mathematische Begriffe und Symbole nutzen
   -

6. Naturwissenschaften & Technik
   - Naturphänomene beobachten und erforschen
   - Experimente durchführen und Fragen entwickeln
   - Eigenschaften von Stoffen, Licht, Geräuschen kennenlernen

7. Umwelt
   - Natur bewusst wahrnehmen und schützen
   - Nachhaltiges Handeln (Wasser sparen, Müll trennen)
   - Naturkreisläufe und Veränderungen beobachten

8. Ästhetik, Kunst & Kultur
   - Kreativ gestalten mit vielfältigen Materialien
   - Wahrnehmung schärfen und kulturelle Eindrücke sammeln
   - Eigene Ausdrucksformen entwickeln

9. Musik
   - Singen, Musizieren und Rhythmik erleben
   - Musik bewusst hören und darstellen
   - Töne, Klänge und eigene Vorlieben entdecken

10. Bewegung, Rhythmik, Tanz & Sport
    - Grob- und Feinmotorik sowie Gleichgewicht fördern
    - Bewegungsfreude und Selbstvertrauen stärken
    - Teamgeist und Kooperation entwickeln

11. Gesundheit
    - Körperbewusstsein, Hygiene und Ernährung kennenlernen
    - Eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen
    - Gesundheits- und Sicherheitsverhalten üben

3.4 Qualitätssicherung

Kinderschutz - der Schutzauftrag §8a SGB VIII

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls ist das pädagogische Personal angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche oder seelische Wohl der Kinder wieder hergestellt werden kann.

Nimmt das pädagogische Personal eine Gefährdung des Kindeswohls wahr und ergeben persönliche Gespräche mit den Erziehungsberechtigten keine Verbesserung der Situation, wird zunächst die insoweit erfahrene Fachkraft (IsoFak) des Jugendamtes kontaktiert und ein Gespräch zwischen dieser und dem pädagogischen Personal vereinbart. Beobachtungen werden hier geschildert und analysiert. Gemeinsam wird die Vorgehensweise geplant, wie das Thema mit den Erziehungsberechtigten besprochen und angegangen wird. Der Träger wird über die Vorgehensweise, die Vereinbarungen und Ergebnisse informiert.



Die Umsetzung des §8a SGB VIII findet gemeinsam mit der IsoFak in verschiedenen Schritten statt, die diesen Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleitet.
Detailliertere Vorgehensweisen und Handlungsschritte hierzu sind in unserem Kinderschutzkonzept niedergeschrieben.

Beschwerdemanagement

Grundprinzipien

- Beschwerden werden als Chance zur Weiterentwicklung verstanden
- Anliegen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden werden ernst genommen
- Ziel: Lösungen finden und Zufriedenheit wiederherstellen

Beschwerdekultur der Mitarbeitenden

- Wertschätzende, offene und respektvolle Kommunikation
- Beschwerden sachlich annehmen, nicht persönlich nehmen
- Gemeinsam verbindliche Lösungen finden

Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder zur Beschwerde ermutigen

- Sicherer, vertrauensvoller Rahmen zum Äußern von Unzufriedenheit
- Emotionale Ausdrucksformen (Weinen, Rückzug, Wut) werden ernst genommen
- Vorbilder im respektvollen Umgang mit Beschwerden

Worüber Kinder sich beschweren können

- Ungerechtigkeiten, Konflikte, unangemessenes Verhalten der Erwachsenen
- Themen des Alltags wie Regeln, Essen, Angebote

Wie Kinder ihre Beschwerden äußern

- Verbale Äußerungen und nonverbale Anzeichen (Mimik, Verhalten)
- Verweigerung, Rückzug oder Regelverletzungen als Signale erkennen

Wo Kinder sich beschweren können

- Bei Pädagogen, in der Gruppenzeit, im Stuhlkreis
- Bei Freunden oder Eltern

Dokumentation von Beschwerden

- Beobachtung und Dialog mit dem Kind
- Visualisierung in der Gruppenzeit, Portfolio, Lerngeschichten
- Kinderkonferenzen und Befragungen

Bearbeitung von Beschwerden

- Dialog auf Augenhöhe mit dem Kind oder der Gruppe
- Teamgespräche, Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Klärung mit Leitung oder Träger

Beschwerdeverfahren für Eltern

Information der Eltern

- Aufnahmegespräch, Elternabende, CareApp
- Elternbeirat und regelmäßige Befragungen

Beschwerdemöglichkeiten

- Direkter Austausch mit Fachkräften oder Leitung/Träger
- Elternbeirat, Elternabende, anonyme Fragebögen

Dokumentation

- Direkter Dialog, Telefon/E-Mail, CareApp
- Gespräche im Alltag und Entwicklungsgespräche
- Einbindung des Elternbeirats und Trägers

Bearbeitung

- Gemeinsame Lösungsfindung im Dialog
- Weiterleitung an zuständige Stellen
- Teamgespräche, Elternabende, Einbezug des Trägers

Bekanntmachung der Beschwerdemöglichkeiten

Für Kinder

- Sensible Gesprächskultur und aktives Wahrnehmen ihrer Befindlichkeiten
- Thematisierung im Alltag, Gruppenzeit, Kinderkonferenzen
- Vorbildliches Verhalten der Fachkräfte in Konflikten

Für Eltern

- Beschwerden werden wahrgenommen, ernst genommen und transparent bearbeitet
- Gespräche (alltäglich, Entwicklungsgespräche, Elternabende)
- CareApp, Elternbeirat und Elternbefragungen

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

Für die Kinder im Rahmen von:

- Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakat Spielzeugtag)

- Regelmäßigen Gespräche zum Thema Kinderrechte (z.B. Kinderkonferenz)
- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
- Thematisierung in Teamsitzungen
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Für Eltern im Rahmen von:

- Tür- und Angelgesprächen
- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Anonymisierten Elternbefragungen
- Entwicklungsgespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Thematisierung in Teamsitzungen

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtungen und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse
zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

**Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.**

Reflexion unserer Arbeit



Das beobachtete Verhalten der Kinder und die Reaktion der pädagogischen Mitarbeiter wird im Team ausgetauscht.

Dieser Austausch ist notwendig:

- um von den Mitarbeiterinnen ein Feedback zu bekommen
- um vielfältige Ratschläge zu erhalten
- um gemeinsam Lösungen bei Problemen zu suchen
- um das eigene Verhalten mit anderen zu hinterfragen
- um verschiedene Sichtweisen in Bezug auf das einzelne Kind zu bekommen

3.5 Inklusion und Integration

Unser pädagogisches Personal bindet alle Kinder entsprechend ihrer Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse ein und fördert jedes Kind individuell entsprechend seiner Bedürfnisse. (BayKiBiG Art. 11, Absatz 1[1]).

Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. (BayKiBig Art. 12, Absatz 2[1])

Dies geschieht alltagsintegriert in sämtlichen pädagogischen Angeboten, Freispielsituationen und während der Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen. Zudem bieten wir den Vorkurs Deutsch 240 an. Dieser findet zweimal in der Woche statt, zum einen mit unserem pädagogischen Fachpersonal und zum anderen mit einer dafür geschulten Lehrkraft der Grundschule Altenstadt.
Wir möchten im Rahmen des Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern. (BayKiBig Art. 12, Absatz 2^2)

3.4 Beobachtung

Die Beobachtung des kindlichen Verhaltens gehört zu unserem Alltag. Wir beobachten Kinder in unterschiedlichen Situationen und sammeln dabei vielfältige Eindrücke und Informationen. Diese Eindrücke dienen zur Einschätzung und Beurteilung des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder.
Zum Beispiel, ein Kind ist in seinem Bewegungsverhalten zurückhaltend, in Situationen sehr ängstlich oder es sondert sich von der Gruppe ab, usw.

Die Beobachtungen werden von uns schriftlich festgehalten, dienen als Grundlage für Elterngespräche und als Entscheidungshilfe für angemessene individuelle Fördermöglichkeiten. Zudem hat jedes Kind einen Ordner (Portfolio, siehe Punkt 5.5) in dem mit Zeichnungen, Fotos und Berichten seine Entwicklung dokumentiert und festgehalten wird. Dieser Ordner ist für die Eltern zugänglich.

Was ist Sinn und Zweck von Beobachtungen?
„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln“ *(BEP Seite 452, 8. Auflage 2017)*

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Der Bogen PERIK ist ebenfalls verbindlich, kann jedoch durch andere anerkannte Beobachtungsverfahren ersetzt werden.

Beobachtungsbogen SISMIK Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Beobachtungsbogen SELDAK Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern

Beobachtungsbogen PERIK/LISEB Positive Entwicklung im Kindergartenalltag

3.6 Dokumentation

Neben den Projekten spielt die Dokumentation eine besondere Rolle in unserer Arbeit. Denn durch sie bewahren wir Aussagen, Situationen, Entwicklungsprozesse, Emotionen, etc. der Kinder auf.
Wir machen somit unsere Arbeit für Eltern, Träger und Interessierte transparent und geben ihnen die Möglichkeit, sich über Neues und Aktuelles aus unserem Kindergartenalltag zu informieren.

Verschiedene Formen der Dokumentation sind:

- **Tagesrückblicke**
  Anhand des Tagesrückblickes können Aktivitäten und Ereignisse der Kinder täglich an den Infowänden nachgelesen werden.

- **Dokumentationsordner**
  Hier werden Angebote von der Idee, über die Durchführung und den Verlauf bis hin zum Abschluss mit Texten, Fotos, Gesprächen, Zeichnungen, Zitaten der Kinder, Entdeckungen, Erfahrungen und den dazugehörigen Liedern, Geschichten, Fingerspielen, etc. dokumentiert.
  Die aktuelle Dokumentation finden Sie an unseren Informationswänden im Eingangsbereich und wird dann im Dokumentationsordner aufbewahrt

- **Portfolios**
  
  Das Portfolio ist eine Sammlung von Ereignissen im Jahreskreis des Kindes. Auch gemalte Bilder, Fotos, Dokumentationen von Festen, Feiern, Geburtstagen und besonderen Aktionen, Zitate und Erinnerungen finden hier ihren Platz.
  Das Portfolio ist das persönliche Eigentum eines jeden Kindes. Es selbst entscheidet, wer Einblick in diesen persönlichen Schatz erhalten darf.
  Die aktive Mitarbeit der Kinder am Portfolio ist stets erwünscht und wird durch Impulse unsererseits unterstützt.
  Das Portfolio bringt jedem einzelnen Kind die Wertschätzung seiner Person und seines Entwicklungsstandes entgegen und bietet Anlass zum „sich erinnern“.

3.7 Frühkindliche Bildung

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme in unseren Kindergarten; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung der Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel. *(BEP Seite 106 f)*

Unser ganzes Konzept ist darauf ausgerichtet, die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Entwicklungsphasen, an die Schule heran zu führen. Alle Lernerfahrungen vor dem Schuleintritt, also von der Geburt bis zum Schulanfang, kann man als „frühkindliche Bildung“ bezeichnen. Das Kind wird in seiner gesamten Kindergartenzeit, ergänzend zur Familie, täglich auf das Leben und damit auf die Schule vorbereitet.
Dies findet in allen Bereichen, zu jedem Zeitpunkt und vor allem im täglichen Spiel im Kindergarten statt und ist somit ganzheitlich. Ein regelmäßiger Kindergartenbesuch ist dazu notwendig.

Kinder lernen nur dann aufmerksam und freiwillig, wenn sie von einer Sache begeistert sind!
Wir motivieren die Kinder selbstständig zu erforschen, zu handeln und zu lernen. Wir zeigen auf, wie sie Antworten auf Fragen finden.

Übergangsbegleitung der Kinder – gemeinsame Angebote
„Schulvorbereitung im Jahr der Einschulung zu intensivieren ist sinnvoll. Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten, in die sich jedes Kind seinem Wissen und Können einbringen kann, z.B. Projekte, und spezielle Angebote für Schulkinder wie Schulkinderkonferenzen, Lernwerkstatt, Verkehrserziehung oder Begleitung von Rollenspielen, in denen sich Kinder dem neuen Lebensumfeld „Schule“ auseinandersetzen, abwechseln.“ *(BEP Seite 110 f)*

Spezielle Angebote in unserer Einrichtung
- „Wuppi“ Sprachprogramm
- Zahlenland
- Besuch in der Grundschule (z.B. miterleben einer Schulstunde, Schulhaus-Rallye, o.ä.)
- Kooperationslehrerin besucht den Kindergarten

Durch Besuche in der Schule, wird den Kindern eine eventuelle Unsicherheit genommen und sie können somit einen positiven Start in der Schule erleben.

„Wuppi“ Sprachprogramm

Wuppi ist ein spielerisches vorschulisches Sprachförderprogramm, das besonders die phonologische Bewusstheit stärkt – also die Fähigkeit, Laute in Wörtern zu hören, zu unterscheiden und damit zu spielen. Diese Fähigkeiten sind wichtig für den späteren Lese- und Schreiberwerb.

Ziele von Wuppi

- Förderung der phonologischen Bewusstheit (Reime, Silben, Laute, Anlaute)
- Stärkung der Hörwahrnehmung und auditiven Merkfähigkeit
- Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb in der Schule

Zahlenland

Das Zahlenland ist ein ganzheitliches mathematisches Förderprogramm für Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren.
Es vermittelt spielerisch grundlegende Zahlen- und Mengenkompetenzen und regt Kinder an, Zahlen in ihrer Bedeutung ganzheitlich zu erleben.

Ziele des Zahlenlandes

- Zahlen, Mengen, Formen und räumliche Orientierung kennenlernen
- Mathematische Zusammenhänge durch sinnliche Erfahrungen begreifen
- Freude und Neugier an Mathematik fördern

4. Unsere pädagogische Praxis

4.1 Unsere Tagesstruktur

Unser Wochenplan stellt eine grobe Übersicht dar, wie unsere Tage in etwa ablaufen. Kein Tag verläuft wie der andere und diese Übersicht ist eine Orientierung – kein starres Gefüge. Flexibilität und Spontaneität stehen in der Arbeit mit Kindern an erster Stelle, so kann es auch vorkommen, dass wir einzelne Punkte auf einen anderen Wochentag verschieben oder auch mal weggelassen werden.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 bis 9:00 Uhr	Bringzeit	Bringzeit	Bringzeit	Bringzeit	Bringzeit
8:10 bis 8:45 Uhr	Sprachpro-gramm VK*	Sprachpro-gramm VK*	Sprachpro-gramm VK*	Vorkurs Deutsch	Sprachpro-gramm VK*
9:00 bis 9:30 Uhr	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
10:00 bis 12:00 Uhr	Morgenkreis Freispiel Angebote Deutsch Vorkurs	Morgenkreis Freispiel Angebote Zahlenland	Naturtag	Morgenkreis Freispiel Angebote Vorschule	Turnen Kochen
12:00 bis 12:30 Uhr	Knabbern Blitzlicht	Knabbern Blitzlicht	Knabbern	Knabbern Blitzlicht	Gemeinsames Mittagessen
12:45 bis 13:30 Uhr	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	
13:00 bis 14:00 Uhr	Abholzeit Garten	Abholzeit Garten	Abholzeit Garten	Abholzeit Garten	Abholzeit Garten
14:00 bis 14:30 Uhr	Ausruhen	Ausruhen	Ausruhen	Ausruhen	
15:00 bis 16:15 Uhr	Freispiel Garten Abholzeit	Freispiel Garten Abholzeit	Freispiel Garten Abholzeit	Freispiel Garten Abholzeit	

*VK = Vorschulkinder

Zusätzlich zu den einzelnen Punkten dieser Übersicht unseres Alltags kommen

- die Eingewöhnung neuer Kinder
- die Arbeit am Portfolio
- die Vorbereitung für Feste und Feiern
- die Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen
- Bürotag der Leitung
- Vorbereitungszeit aller Teammitglieder

Regeln und Rituale in unserem Kindergarten

Regeln und Rituale sind notwendig, um den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag zu vermitteln.

Regeln
Unser Kindergarten bietet den Kindern unter Einhaltung festgelegter Regeln und Grenzen einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Tagesablaufes.
Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen und erleichtern das alltägliche Zusammenleben.
Bei Nichteinhaltung der Regeln müssen die Kinder lernen, mit Konsequenzen umzugehen. Dabei ist uns wichtig, dass die Konsequenz immer den Bezug zur vorhergegangenen Situation hat.
Regeln werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

Rituale
Rituale sind immer wiederkehrende Vorgänge oder Abläufe, die den Kindern einen zeitlichen Rahmen geben.
Sie bieten den Kindern eine gewisse Orientierungshilfe um sich im Alltag leichter zu Recht zu finden und eigene Sicherheit zu erhalten.

Einige unserer Rituale sind

- Morgenkreis
- Lieder
- Frühstück
- Knabbern
- Blitzlicht

Auch Rituale werden immer gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf verändert.

4.1.1 Freispiel



Freispiel im Kindergarten bezeichnet eine wichtige pädagogische Zeit, in der Kinder selbstbestimmt spielen dürfen. Sie wählen frei aus, welche Materialien sie nutzen, mit wem sie spielen und wie lange sie sich mit einer Tätigkeit beschäftigen. Durch dieses selbstständige Handeln entwickeln Kinder wichtige Fähigkeiten: Sie lernen, eigene Entscheidungen zu treffen, Rücksicht zu nehmen, Konflikte zu lösen und gemeinsam Regeln auszuhandeln. Gleichzeitig fördert Freispiel ihre Kreativität, Sprache, Motorik und Konzentration.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Freispiel aufmerksam, ohne es zu stark zu lenken. Sie schaffen sichere Rahmenbedingungen, unterstützen bei Bedarf und beobachten, welche Interessen und Fähigkeiten die Kinder zeigen. Dadurch wird das Freispiel zu einer zentralen Lern- und Entwicklungszeit im Kindergarten.

4.1.2 Morgenkreis

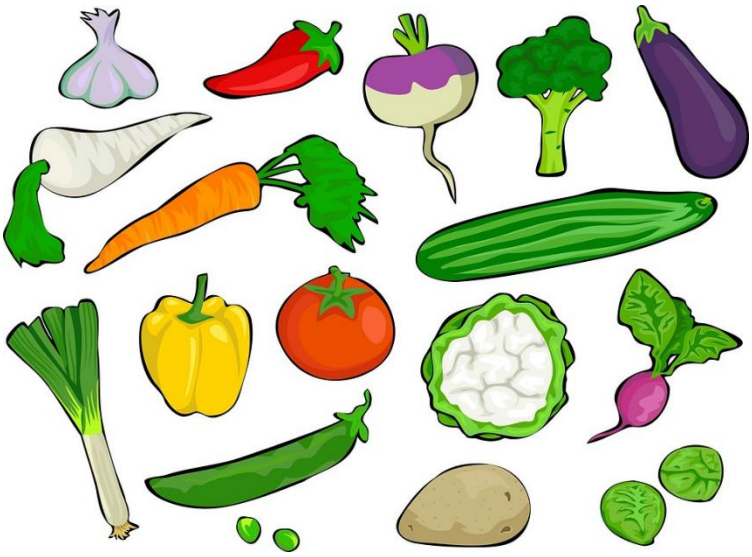
Der Morgenkreis ist ein Ritual, das so gut wie jeden Tag wiederkehrt. Inhalte sind zum einen aktuelle Themen, Lieder, Kreisspiele, Fingerspiele, Erzählrunden, Diskussionen und Kinderkonferenzen. Wir besprechen, wer anwesend ist und wer nicht mit in der Runde sitzt. Auch anstehende Aktionen, Ausflüge, etc. werden im Stuhlkreis besprochen.
Auch die Umsetzung der Partizipation findet im Stuhlkreis ihren Platz. Täglich wechselnd wird ein Kind zum Morgenkreiskind benannt, wenn es dies möchte. Dieses Kind führt als Moderator durch den Morgenkreis und wird dabei von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt.
Raum und Zeit zur Äußerung von Befindlichkeiten, Wünschen und Interessen wird geboten. Gemeinsame Überlegungen, wie dies in den Kindergartenalltag integriert werden kann, werden gemacht und diskutiert. Auch die Entscheidung, welches Mittagessen am Freitag gekocht wird, unterliegt einem partizipativen Grundgedanken.



4.1.3 Frühstück

Am Dienstag und Donnerstag gibt es bei uns im Kindergarten ein Frühstücksbuffet. Die Kinder helfen beim Schälen, Schneiden, Herrichten und üben so den Umgang mit Lebensmitteln. Neben der Selbstständigkeit, der Feinmotorik und der Auge-Hand-Koordination wird auch der Wortschatz durch die Gespräche während dieser Tätigkeit immer weiter geschult.
Obst und Gemüse der Saison, Wurst, Käse, Joghurt, Müsli, Marmelade, Frischkäse, Brot – jedes Kind findet etwas, was ihm schmeckt und hat stets die Möglichkeit eines abwechslungsreichen Frühstücks. Immer wieder werden die Kinder befragt, was sie sich zum Buffet wünschen. Zudem backen wir selbst verschiedene Brotsorten gemeinsam mit den Kindern. Wir achten auf eine gesunde Ernährung, bieten aber dennoch Freiraum für Ausnahmen wie z.B. Kuchen oder Zopf, etc.

An den anderen Wochentagen wie Montag, Mittwoch und Freitag bringen die Klinder selber von Zuhause etwas zu Frühstücken mit. Wenn Kinder ihr Frühstück von zu Hause mitbringen, profitieren sie in mehrfacher Hinsicht. Sie starten mit vertrauten Lebensmitteln in den Tag, was ihnen Sicherheit gibt und den Appetit fördert. Eltern können auf die Bedürfnisse ihres Kindes genau eingehen, gleichzeitig lernen die Kinder, sich um ihre eigene Frühstücksbox zu kümmern und werden so Schritt für Schritt selbstständiger.



Wir essen jeden Tag alle gemeinsam an unseren Esstischen im Gruppenraum. Hier entstehen entspannte Gespräche und Freundschaften werden geknüpft, während ganz nebenbei auch die Esskultur nicht außer Acht gelassen wird.

4.1.4 Mittagessen

Die Eltern haben die Möglichkeit Montag bis Donnerstag ein warmes Mittagessen für ihr Kind zu bestellen. Das Essen wird um ca. 12:45 Uhr vom Hotel-Restaurant Bürgerstuben in Altenstadt geliefert. Die Kinder, welche zum Mittagessen dableiben, decken den Tisch und beginnen das gemeinsame Essen mit einem Tischspruch.
Jedes Kind darf sich selbst auf seinen Teller schöpfen, um zu lernen, wie viel kann ich essen, wie groß ist mein Hunger. Das gemeinsame Mittagessen in gemütlicher Runde ist ein schönes Ritual mit spannenden Gesprächen.

Jeden Montag im Stuhlkreis stimmen die Kinder ab, welche Mahlzeit wir am darauffolgenden Freitag kochen werden. Zwischen drei Speisevorschläge wird in einer geheimen Wahl mit Glassteinen ausgewählt. Auch dies ist ein Teil der Umsetzung der Partizipation.
Am Kochtag helfen die Kinder beim Zubereiten der Speisen, beim Tisch decken und dürfen auch an diesem Tag das Mittagessen selbstständig schöpfen.

Wir achten gemeinsam auf Tischregeln und eine angebrachte Esskultur in unserer Runde.

4.1.5 Ruhezeit

Ein Kindergartentag ist vergleichbar mit einem Arbeitstag. Bis zur Ruhezeit erleben die Kinder viele verschiedene Eindrücke und nehmen diese mit unterschiedlicher Intensität wahr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ist ein guter Zeitpunkt, um einmal herunterzufahren, Pause zu machen. In unserer Ruhezeit muss kein Kind schlafen, daher haben wir bewusst die Bezeichnung Ruhezeit gewählt. Der Alltag wird durch dieses Ritual entschleunigt und die Kinder haben Zeit und Raum, das Erlebte zu verarbeiten und sich zu erholen.
Diese Auszeit genehmigen wir allen Kindern unseres Hauses, welche auch nachmittags im Kindergarten bleiben, denn jedes Kind verdient die körperliche und geistige Erholung. Gegenseitige Rücksichtnahme und das Gemeinschaftsgefühl werden zudem gefördert.

4.2. Raum als dritter Erzieher

Uns ist wichtig, dass in unserem Kindergarten die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder entspricht, denn der Raum ist der dritte Erzieher.
Entscheidende Kriterien bei der Raumgestaltung liegen in den elementaren Bedürfnissen unserer Kinder, die sich aus den pädagogischen Zielen unserer Arbeit ergeben:
Geborgenheit, Bewegung, Ruhe, Entspannung, Rückzug, Essen, Trinken, Sicherheit und Vertrauen.
Weitere Faktoren beeinflussen die Innenraumgestaltung, somit die Atmosphäre:
Die individuellen Bedürfnisse, Jahreszeit, aktuelle Themen, Team, Träger, vorhandene Räumlichkeiten, das pädagogische Konzept, etc.
Außerdem achten wir darauf, dass unser Spielmaterial keine Reizüberflutung für die Kinder darstellt. Wir wählen das Material aus und ordnen es übersichtlich an. Nach einiger Zeit tauschen wir die Spielmaterialien aus.

An Orten, an denen Kinder leben und spielen werden Spuren hinterlassen. Sie fühlen sich in den Räumen wohl, in denen sie noch selbst etwas gestalten können, denn individuelle Bedürfnisse, Temperament und Phantasie brauchen Raum zur Entfaltung. Weil Räume unmittelbar und nachhaltig auf Menschen wirken, ist uns eine kindgerechte Raumgestaltung wichtig.

4.3 Spiel- und Aktionsbereiche



Verschiedene Spielbereiche bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihren Bedürfnissen nach zu Lernen (Spielen). Der Gruppenraum bildet, mit seinen eingeteilten Spielbereichen den zentralen Raum im Kindergarten. Hier finden sich alle Kinder am Morgen ein.

- Kreativbereich (Maltisch, Atelier)

- Rollenspielbereich (im Wechsel Puppenecke, Büro, Arztpraxis, Frisörsalon etc. - der Bereich wird je nach Interesse der Kinder eingerichtet)
- Konstruktionsbereich
- Lesebereich
- Turnraum
- Gang (je nach Bedarf: Bällebad, Kastanienbad, Lego, Autoteppich, Holzbauernhof o.ä.)
- Essbereich
- Außenbereich

Durch die Öffnung des Gruppenraumes bekommen die Kinder die Möglichkeit, in verschiedenen zweckbestimmten Spielräumen in freiem Spielen ihre Identität und ihr Selbstwertgefühl aufzubauen.
Sie entscheiden selbst nach ihren eigenen Bedürfnissen, und werden von den Erzieherinnen dabei begleitet. Bestimmte Regeln, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet werden, sorgen für die notwendige Orientierung und Sicherheit.

Ebenso gehört auch unser Außengelände zu unseren Spiel- und Aktionsbereichen
In unserem Garten finden die Kinder vielseitige Materialen und Spielgeräte wie unter anderem:

- eine Schaukel und eine Nestschaukel
- eine Rutsche am Hügel
- ein Piratenschiff
- ein Klettergerüst
- eine Wassermatschanlage mit Matschküche (im Sommer)
- ein Spielhaus für die Kinder
- einen Federwipp-LKW
- zwei Fußballtore (Frühling/Sommer)
- zwei Balancierbalken
- einer gepflasterten Rennstrecke
- zwei Hochbeete
- Fahrzeuge und Sandelsachen usw.
- und eine große, freie Grünfläche

4.4 Digitalisierung

Digitalisierung im Kindergarten bedeutet, digitale Medien und Technologien pädagogisch sinnvoll in den Kita-Alltag einzubinden. Dabei geht es nicht darum, Kinder lange vor Bildschirme zu setzen, sondern ihnen erste, altersgemäße Erfahrungen mit digitalen Werkzeugen zu ermöglichen. Dazu können zum Beispiel digitale Bilderbücher, Hörgeschichten, Kameras, Tablets für kreative Projekte oder digitale Portfolios gehören. Die Kinder entdecken damit neue Ausdrucksformen, können fotografieren, aufnehmen oder gemeinsam kleine Lernspiele nutzen.

Wir fördern die Digitalisierung als Teil des Lernprozesses. Kinder lernen altersgerecht den Umgang mit digitalen Medien, z. B. beim Fotografieren usw.

Für Fachkräfte bietet Digitalisierung Vorteile wie eine vereinfachte Dokumentation, bessere Kommunikation mit Eltern und die Möglichkeit, Lernprozesse anschaulich festzuhalten. Wichtig bleibt dabei stets ein verantwortungsvoller, begrenzter und pädagogisch begleiteter Einsatz, der die analoge Welt nicht ersetzt, sondern sinnvoll ergänzt.

In unserer Einrichtung nutzen wir die CareApp. Die Care-App unterstützt die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Eltern, indem wichtige Nachrichten, Termine oder Hinweise schnell und sicher geteilt werden können. Eltern erhalten alle Informationen direkt aufs Smartphone und bleiben jederzeit gut informiert, während das Team entlastet wird und weniger Verwaltungsaufwand hat. Auch Abmeldungen oder organisatorische Rückmeldungen lassen sich unkompliziert über die App erledigen.

Trotz dieser Vorteile bleibt der persönliche Austausch weiterhin sehr wichtig. Gespräche beim Bringen und Abholen, individuelle Rückmeldungen oder Entwicklungsgespräche schaffen Vertrauen und stärken die Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Die Care-App versteht sich daher als hilfreiche Ergänzung – nicht als Ersatz für das persönliche Miteinander.

5. Entwicklungspartnerschaft

5.1 Bedeutung der Entwicklungspartnerschaft



Die Entwicklungspartnerschaft im Kindergarten bezeichnet die enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Kindern und Eltern, um die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu fördern. Sie basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und offener Kommunikation.

Eltern bringen Wissen über die Interessen, Gewohnheiten und Bedürfnisse ihres Kindes ein, während Fachkräfte pädagogisches Wissen und Beobachtungen beitragen. Gemeinsam werden Lernprozesse begleitet, Entwicklungsziele abgestimmt und Probleme frühzeitig erkannt. Ziel ist es, das Kind in seiner sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung optimal zu unterstützen und seine Selbstständigkeit zu fördern.

5.2 Formen der Entwicklungspartnerschaften

Unsere Erziehungsarbeit im Kindergarten lebt von der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dazu gehören Elterngespräche genauso, wie das gemeinsame Feiern von Festen.

Informationen erhalten die Eltern:

- **Aufnahmegespräch**
- **Entwicklungsgespräch**

Wenn Eltern Fragen oder Probleme haben, die man in Ruhe besprechen sollte, besteht in der Verfügungszeit, die Möglichkeit nach Absprache ein Entwicklungsgespräch mit einem Teammitglied zu führen. Außerdem laden wir alle Eltern einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch ein.

- **Tür- und Angelgespräch**
  In den Tür- und Angelgesprächen werden kurze Informationen über das Wohlbefinden des Kindes, Krankheiten, und sonstige Mitteilungen ausgetauscht.

- **Elternabende**
  An der Elternvollversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat und werden über das Kindergartenjahr informiert. Weitere Elternabende werden bei Bedarf geplant.

- **Pinnwände**
  Hier befindet sich unter anderem unsere Dokumentation mit Fotos und Texten zu den Aktionen, welche die Kinder in unserer Einrichtung erlebt haben.
  Im Eingangsbereich befindet sich neben dem Wochenrückblick und der Dokumentationswand, auch unsere Infotafel. Hier finden die Eltern Informationen und Termine über pädagogische Veranstaltungen und Kindergartenaktivitäten. Vor Festen oder sonstigen Veranstaltungen werden Listen ausgehängt, in die sich Eltern eintragen können.

- **Elternumfrage**
  Bei uns findet einmal jährlich eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung statt.
  Die Elternumfrage wird zu verschiedenen pädagogischen und organisatorischen Themen durchgeführt. Kindergartenalltag, Bedürfnisse von Kindern und Eltern, Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam, Wünsche und Anregungen, etc. sind beispielsweise Inhalte des Fragebogens. Umso zahlreicher der Rücklauf ist und umso ausführlicher die Bemerkungen zu verschiedenen Punkten der Befragung sind, desto besser kann das Kindergartenteam reagieren, Kritikpunkte annehmen oder Unklarheiten transparenter darbieten.

5.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahrs gewählt und besteht in der Regel aus fünf Elternteilen. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Kindergartenleitung, um Aktuelles zu besprechen. Er hilft bei der Planung und Organisation und Durchführung von Festen, Feiern und anderen Aktivitäten und ist in der Konzeptionsentwicklung mit eingebunden.

6. Kooperationspartner

6.1 Fachkräfte

Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Fachdiensten, wie zum Beispiel: Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie, SPZ, etc. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten tauschen wir uns auch mit diesen Fachdiensten aus und arbeiten eng mit ihnen zusammen.

6.2 Grundschule

Ein guter Kontakt und der fachliche Austausch zwischen den Erzieherinnen, dem Schulleiter sowie den Kooperationslehrer ist der grundlegende Baustein für eine gute Kooperation. Je nach Stundenkontingent der Grundschule Altenstadt kommt in regelmäßigen Intervallen eine Lehrkraft in den Kindergarten und hält eine Kooperationsstunde ab. So lernt sie die Kinder kennen und die Vorschüler bauen ersten Bezug zur Grundschule auf.
Die Schulen bieten jährlich Vorkurse für Vorschulkinder an und stehen stets im Austausch mit unserer Einrichtung. Der Vorkurs findet einerseits in der Grundschule statt. Hierfür müssen die Eltern ihre Kinder anmelden. Auch im Kindergarten finden Einheiten zum Vorkurs statt. Diese werden in die Vorschule, das Sprachprogramm und den Alltag integriert.

6.3 Landrats- und Gesundheitsamt

Das Landratsamt vollzieht eine Begehung durch unseren Kindergarten. Es prüft die Sicherheitsvorschriften und sanitären Anlagen im Kindergarten und die pädagogische Arbeit wird hinterfragt. Zusätzlich steht das Landrats- und Gesundheitsamt für rechtliche und fachliche Fragen zur Verfügung.
Der Kindergarten ist verpflichtet, jährlich Auskunft, in schriftlicher Form, Bedarfszahlen der verfügbaren Kindergartenplätze zu geben. Jährlich führt das Gesundheitsamt eine Einschulungsuntersuchung bei allen schulpflichtigen Kindern durch.

6.4 EU-Schulprogramm

Bereits seit Oktober 2014 nutzen wir das EU-Schulprogramm in Kooperation mit der Fruchtoase Babenhausen.
Das EU-Schulprogramm soll die Wertschätzung von Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukten bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen.
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4 und Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt in Kindergärten und Häusern für Kinder (Stichtagsregelung) erhalten kostenlos bevorzugt regionales und saisonales Obst, Gemüse, Milch und ausgewählte Milchprodukte. Das EU-Schulprogramm wird aus Landes- und EU-Mitteln finanziert. *(http://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/154596/)*
Unsere Lieferung der BioKuma GmbH Babenhausen beinhaltet stets Käse, Joghurt und Milch sowie frisches Obst und Gemüse der Saison. Alle Lebensmittel werden bei unserem Frühstücksbuffet bzw. unserem Kochtag verarbeitet.

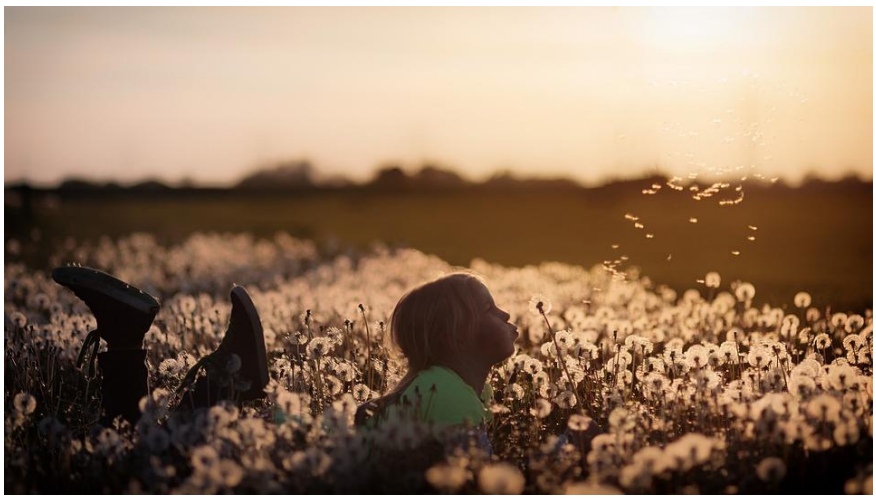
6.5 Weitere Kooperationspartner

- Beratungsstellen
- Sozial-Pädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Wilhelm-Busch-Schule Förderzentrum Illertissen-Weißenhorn
- Schulvorbereitende Einrichtung Illertissen
- Landratsamt mit seinen Fachbereichen (z.B. das Amt für Jugend und Familie)
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Frühförderzentren
- Katholische Pfarrgemeinde
- Hotel-Restaurant Bürgerstuben, Altenstadt
- örtliche Vereine
- AWO Altenstadt
- Freiwillige Feuerwehr Untereichen
- Raiffeisenbank und Sparkasse
- Markt- und Pfarrbücherei

7. Schlusswort

„Unsere Konzeption ist wie ein Kompass für unsere pädagogische Arbeit – sie begleitet uns dabei, jeden Tag die Kinder neugierig, glücklich und mit offenen Augen die Welt entdecken zu lassen und ihnen den Raum zu geben, zu wachsen und zu träumen.“

Ihr Kindergarten-Team



8. Quellenverzeichnis

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan — Cornelsen Verlag
8. Auflage 2017

Entwicklungspsychologie — Schenk-Danzinger
23. Auflage 1995

Erleben und Bilden im Kindergarten — Norbert Huppertz
4. Auflage 1999

Unser Kindergarten ist keine Insel — Simon, Hungs, Singer
1. Auflage 1998

Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens — Liebertz
9. Auflage 2003

Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten — Armin Krenz
Erweiterte Auflage 2005

Wie Kinder Werte erfahren — Armin Krenz
2. Auflage 1999

Kreatives Leben mit Kindern — Hilde Kappersz
1997

Das bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
4. Auflage 2017 — Boorberg

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AV BayKiBiG), Januar 2020

Verschiedene andere Konzeptionen

Alle Fotos sind Lizenz frei von Pixabay

10. Auflage: November 2025
Herausgeber: Das Kindergarten-Team